

# Das Aachener Erzählfestival

Von Monika Beck M. A.

**A**achen ist jedes Jahr im November Schauplatz eines internationalen sowie interreligiösen Erzählfestivals. Die Initiatorin Regina Sommer kam mit der Erzählkunst in den USA in Berührung. Dort entstand ihre Idee, die mündliche Vermittlung, die erste menschliche Äußerung von Gedanken und Gefühlen, lange bevor die geschriebene Literatur entstanden war, nach Aachen zu bringen. Und seit elf Jahren treffen sich in der ehemaligen Hauptstadt Karls des Großen Erzähler aus allen Ecken der Welt, um die Sehnsucht nach Frieden und Verständigung in Form von Geschichten, Legenden und Märchen zum Ausdruck zu bringen. Mit Zustimmung des Aachener Stadtrats und unter der Leitung von Herrn Zentis und des Kulturamtes konnte Frau

Sommer zum ersten Mal 1997 ihr Projekt verwirklichen. Die Überschrift des Festivals „Zwischen den Zeiten“ geht auf eine keltische Legende zurück über die vier Jahreszeiten als Grundlage des Daseins, wobei die jeweilige Sonnenwende groß gefeiert wurde.

Das diesjährige Festival stand unter dem Leitwort „Grenzübergänge“. Es sei ein Überschreiten der Grenzen zwischen Kulturen, Generationen und Religionen, betonte die Veranstalterin. Es fließe alles ineinander...

Aachen als Grenzgebiet zwischen Deutschland, der Niederlande und Belgien stellt einen idealen Ort der Begegnung dar. Schirmherr des Festivals ist der Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration

des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet. Herr Laschet ist ein guter Kenner des Staates Israel und setzt sich als Politiker für den Frieden im jüdischen Staat ein. Am 9. November 2008 wurde in der alten Aula Carolins, benannt nach Karl dem Großen, unter der Überschrift „Tag des Kristalls“ des 70. Jahrestages der Pogromnacht 1938 gedacht. Winzige Kristallkugeln erinnerten an die Splintern aus Glas von eingeschlagenen jüdischen Schaufenstern und Häusern, die in dieser Verhängnis vollen Nacht die Strassen in ganz Deutschland bedeckten. Die im Raum aufgestellte Plastik „Schwarze Pyramide“ des israelischen Künstlers Josef Halevi mahnte, dass das Geschehene sich niemals wiederholen dürfe. Die Kristallkugeln wurden anschließend dem Jüdischen Friedhof von Aachen übergeben.

Chassidische Geschichten mit ihrem melancholischen und trotzdem Leben bejahenden Klang zeugten von der Tragik und trotz Verfolgungen unbeugsamen Lebensmut des jüdischen Volkes...

In der Erinnerung der Teilnehmer weilte noch die am ersten Erzählfestival in Aachen dargestellte Geschichte des Erzählers, Schriftstellers und Psychotherapeuten Gidon Horowitz – geboren 1953 in Tel Aviv, heute wohnhaft in Freiburg Br. – über die



Regina Sommer

Nächstenliebe als Botschaft des Judentums an die Welt. Zwei Brüder bewirtschafteten ein Feld. Der eine war Junggeselle, der andere Familienvater. Eines Nachts dachte der Mann mit Frau und Kindern, er sollte einen Teil seiner Ernte dem einsamen Bruder bringen, um ihm eine Freude zu bereiten, dieser fühle sich doch so allein. Zur gleichen Zeit machte sich auch der Junggeselle auf, um einen Großteil seiner Güter dem verheirateten Bruder zu bringen mit der Begründung, dass der Familienvater dies mehr benötige als er. Mitte des Feldes begegneten einander die Brüder, und eine jeder wurde der Absicht des anderen wahr. Die beiden umarmten sich... Und auf der Stelle, in der sich die große Bruderliebe dieser Männer geäußert hatte, ließ König Solomon den Tempel erbauen... Von dort ging dann die Botschaft der Nächstenliebe in die Welt.

„Israel Nachrichten“, 11. Dezember, 2008